

dessen Mitglieder sich so rücksichtslos bekämpften, dass die physisch, moralisch und politisch geschwächte Dynastie schließlich das Königtum verlor. Hohe höfische Kultur, aristokratische Vornehmheit und vorbildliche Frömmigkeit – Balthilde wurde heiliggesprochen – gab es ebenso wie Hass, List, Tücke und Mord. Zehn Merowingerkönige wurden umgebracht. Berüchtigt für unerbittliche Rachsucht und tödlichen Streit wurden die Königinnen Brunhilde und Fredegunde. Die merowingischen Königinnen waren sehr einflussreich. Sie hatten einen eigenen Hofstaat, eigenen Landbesitz und Steuereinkünfte. Die Grabschätze bezeugen ihre höchste soziale Stellung und ihren Reichtum. Sie konnten sich eine eigene Gefolgschaft halten und damit eine Machtposition schaffen. Siebenmal führten Königinnen die Regentschaft. Einer der Höhepunkte des Ausstellungsbandes sind Abbildungen einer an den Befunden orientierten Rekonstruktion der ehemaligen Erscheinung der Königinnen. Wisigarde, Arnegunde, Balthilde und das hochadelige Mädchen treten uns wie lebendig entgegen.

*Eberhard Göpfert*

Steffen Patzold: Ich und Karl der Große. Das Leben des Höflings Einhard, Stuttgart (Klett-Cotta) 2013. 407 S., 5 Abb. im Text, 8 Farbtafeln, Karten

Einhard, geb. um 770 in Mainfranken, ist heute noch bekannt als Biograph Karls des Großen. Gestorben ist er am 14.3.840 in Seligenstadt. Hier am Ufer des Mains hat er im Jahr 828 ein Benediktinerkloster begründet und die dreischiffige Marcellinus- und Petrus-Basilika erbaut, deren karolingische Formen sich über die Jahrhunderte erhalten haben. Hier findet man noch heute sein Grab und das seiner Frau Imma. Nicht weit von Seligenstadt erinnert ein zweites Baudenkmal an Einhard. Steinbach bei Michelstadt im Odenwald hatte er zunächst als Ruhesitz vorgesehen. Die bedeutenden Reste der sog. Einhard-Basilika sind dort zu besichtigen. Wer war dieser Einhard? Steffen Patzold, Professor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen und Mitherausgeber einer Neuedition der Kapitularien der Karolingerzeit für die Monumenta Germaniae Historica, hat eine in leichtem Ton spannend geschriebene und zugleich gelehrte Monographie vorgelegt, nicht ohne uns zunächst die grundsätzlichen Schwierigkeiten und die Grenzen biographischer Geschichtsschreibung klar zu machen. Einhards Welt ist nicht die unsere, wir wissen wenig über die Psyche der Menschen, die um 800 gelebt haben, auch wenn im Falle Einhards zahlreiche Schriften, Dokumente und vor allem Briefe erhalten sind. Der Biograph „ist darauf angewiesen, aus den wenigen Splittern der Überlieferung sein historisches Werk zu bauen. Indem er selbst die Informationen nach bestem, methodengeleitetem Wissen und Gewissen zusammenstellt, stiftet er Sinn und Kohärenz. So kreierte der Mediävist selbst Geschichte... Ich erzähle über den Einhard, den ich geschaffen habe.“ Hier seien biographische Daten genannt, wie sie Patzolds Biographie wohlbegründet entwickelt. Geboren als Sohn einer fränkischen Adelsfamilie „in der östlichen Francia... in dem Gau, der Maingau heißt“ wurde der sieben- oder achtjährige Schüler im Kloster Fulda erzogen, wo er an den Texten der Kirchenväter und antiker Autoren ausgebildet wurde. Er war kleinwüchsig, also für den Waffendienst ungeeignet, nannte sich selbst *homuncio*, „Männlein“. Aber er war gescheit, schon um 780 durfte er Urkunden ausfertigen. Seine Kollegen gaben dem kleinen, emsigen Gelehrten den Spitznamen „Ameise“. Er war Fachmann für Dichtkunst, Mathematik und Astronomie. 796 empfahl ihn sein Abt „aufgrund der Einzigartigkeit seiner Auffassungsgabe und seines Verstandes“ an die Hofschule nach Aachen. Dort hat er über drei Jahrzehnte im gelehrten Kreis hochgebildeter Intellektueller um Karl den Großen und Ludwig dem Frommen als Lehrer, Dichter und Berater gewirkt. Er war dort Mitarbeiter und Nachfolger des größten Gelehrten seiner Zeit, des Theologen und Schriftstellers Alkuin. Die Hofschule war geistiges und geistliches Zentrum der Macht. Hier wurde die Politik Karls formuliert und die von ihm angestoßenen Reformen ins Werk gesetzt, die zu den Grundlagen Europas gehören. Einhard hat sich an Karls Hof auch als Baumeister ausgezeichnet. Er beaufsichtigte den Bau einer hölzernen Rheinbrücke bei Mainz, er war mit dem Ausbau der Pfalzen in Aachen und Ingelheim befasst. In der Hofgesellschaft trug Einhard den biblischen Namen Beseleel, vermutlich weil er die Metallgüsse und Gold-

schmiedearbeiten für die Aachener Pfalzkirche geleitet hat. (Beseleel hatte auf dem Zug der Israeliten ins Gelobte Land die Stiftshütte geschaffen und ausgestaltet.) Einhards künstlerische Fähigkeiten belegt auch eine Zeichnung des 17. Jahrhunderts, die den sog. „Einhardsbogen“ abbildet. Der Fuß eines kostbaren Kreuzreliquiars ist als römischer Triumphbogen gestaltet und mit Figuren in Gold- und Silbertreiarbeit verziert. Die Inschrift nennt Einhard als Stifter. Der kluge und gewandte Höfling bewährte sich als Mitarbeiter, Reisebegleiter und Berater Karls des Großen. So überbrachte er als Gesandter im Jahr 806 Karls Nachfolgeordnung an Papst Leo III. in Rom. Als nicht zum Priester geweihter Laienabt verwaltete er sieben Klöster u. a. in Maastricht und Gent. Da Einhard sich bei Kaiser Karl für den Sohn Ludwig als Nachfolger einsetzte, erhielt er von diesem Land und Leute in Michelstadt und Mulinheim, das später wegen der von Einhard aus Rom besorgten Märtyrerreliquien Seligenstadt genannt wurde. Die komplizierte Überführung dieser Reliquien, die für Einhard größte Bedeutung hatten, wird von Patzold ausführlich erzählt. Ein politisches Kunststück Einhards war es, in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen keinen Schaden zu nehmen, seinen Einfluss am Hof zu behalten und sich doch in sein Kloster nach Seligenstadt zurückziehen zu können. Wie Cicero wollte er dort leben: „weise und eloquent zugleich, in Muße lebend, den Mitmenschen nützlich.“

Die berühmte Schrift *Vita Karoli Magni* (Das Leben Karls des Großen) sei, wie Patzold darlegt, im Zusammenhang mit diesen Bemühungen im Jahr 829 verfasst worden. Einhard habe die Absicht gehabt, sich mit dieser Biographie „eine neue Position im Gefüge der Mächtigen“ zu verschaffen und eine „eigene Würde jenseits des Hofes“ Ludwigs des Frommen zu gewinnen. Das schmale Büchlein sollte Einhards literarische und diplomatische „Qualitäten angemessen präsentieren, ohne aber ein einziges Wort über den Verfasser zu verlieren“. Es sollte Ludwig und den gebildeten Höflingen Einhards „Meisterschaft im Umgang mit der lateinischen Sprache vor Augen führen“, es sollte an des großen, einzigartigen Kaisers Herrscherqualitäten und Erfolge erinnern. Nicht zuletzt aber sollte die Karlsbiographie Ludwig den Frommen bewegen, Einhard in Gnaden in sein geliebtes Tusculum nach Seligenstadt zu entlassen. Form und Anordnung des Stoffes, die „Bauanleitung“ für die Biographie lieferten Cicero, Tacitus, Augustinus und Suetons Biographien der römischen Caesaren. Einhard konnte darauf rechnen, mit seinem in einem konzentrierten und eleganten Stil gezeichneten Bild des Kaisers den Erwartungen des Hofes und der Selbsteinschätzung Karls zu entsprechen. Auch wenn Einhard rhetorische Topoi des Herrscherlobs und zur positiven Charakterisierung Formulierungen klassischer Autoren einsetzt, dabei die dunklen Seiten Karls ausblendet, machen sein jahrelanger persönlicher Umgang mit Karl und seine intime Kenntnis der Vorgänge am Hof seine Biographie für die Zeitgenossen und für uns zu einer unschätzbaren Quelle. Walahfrid Strabo, Abt der Reichenau, Verfasser des berühmten Kräuterbuchs und wie Einhard Schüler in Fulda, war wohl in Aachen mit ihm bekannt geworden. Er hat nach Einhards Tod eine Neuausgabe besorgt und mit einem Vorwort versehen, aus dem wir Wesentliches über Einhards Leben erfahren. Die *Vita Karoli Magni* wurde ein „Bestseller“, mehr als 120 mittelalterliche Abschriften haben sich erhalten. Patzold hat Teile der *Vita* übersetzt und zwischen seine, der Chronologie folgenden biographischen Kapitel eingefügt. Den vollständigen lateinischen und deutschen Text kann man als Reclam-Bändchen Nr. 1996 erwerben. Die Grabinschrift für Einhard hat Hrabanus Maurus, Abt von Fulda und Erzbischof von Mainz, geschrieben, ein großer Gelehrter, den Einhard vielleicht in Fulda noch unterrichtet hat. Bildteil, Personen- und Ortsregister, eine Stammtafel der Karolinger und eine Karte des Frankenreichs runden ein Buch ab, das uns die Kultur und einen interessanten Menschen der Karolingerzeit nahebringt. Karl der Große starb vor 1200 Jahren am 28. Januar 814. Patzolds Buch über Einhard ergänzt aufs Beste die großen Biographien von Johannes Fried und Stefan Weinfurter, die zum Karlsjahr 2014 erschienen sind.

*Eberhard Göpfert*